

## **Reisebericht Mauritius**

### **Vorwort**

Nachdem für dieses Jahr die Auswahl zwischen Seychellen und Mauritius zugunsten von Mauritius entschieden war, gingen wir an die Suche eines Hotels.

Es sollte in der Größe überschaubar sein, sich nah am Strand befinden, in der Nähe eines Ortes liegen, gute Schnorchelmöglichkeiten bieten und natürlich nicht zu teuer sein. Da auf Mauritius ein ständiger Süd-Ost-Passat weht, der teilweise hohe Wellen vor sich her treibt, kam für uns nur die Westküste in Frage. All diese Bedingungen erfüllte das Hotel „Villas Caroline“ am besten.

Da wir von der Reisezeit keinem Zwang unterliegen, wählten wir die 2. Hälfte des Aprils. Da ist es dort noch relativ warm und die Zeit der Zyklone ist auch vorbei. Bei der Auswahl war der Internetauftritt von [www.holidaycheck.de](http://www.holidaycheck.de) eine große Hilfe. Gebucht haben wir dann aber im Reisebüro ein Angebot von „Thomas Cook“, weil es sehr günstig war. Die Preise von Reisebüro und Internet unterscheiden sich nur um wenige Euro. Trotzdem kosteten 2 Wochen „All inklusive“ noch mehr als 2000.- €pro Person.

### **Mi, der 11.04.07 Die Anreise**

Gegen 10:30 Uhr holt uns der Transferservice ab und bringt uns zum Airport. Bei der Gepäckaufgabe wird sehr genau auf das Gewicht der Koffer geachtet. Mehr als 1 kg Übergewicht toleriert man nicht. Wir liegen zum Glück im Limit, was gar nicht so leicht ist, wenn man an die unzulänglichen Mittel denkt, die einem zu Hause zur Verfügung stehen. Die Handgepäckkontrolle verläuft zwar gründlich, aber ohne übertriebene Schikanen. Der Flug 13:18 Uhr ab Leipzig geht zunächst nach München und nach 3 Stunden Aufenthalt startet dann gegen 17:10 Uhr die Boeing 767 von Thomas Cook. Über Salzburg, Ancona, Benghasi, Khartum und Mogadishu nähern wir uns unserem Ziel. Der Service an Bord ist gut.

### **Do, der 12.04.07 Ankunft**

Mehr als 11 Stunden später landen wir etwa 5:45 Uhr auf dem Airport in Mahebourg an der Südostküste der Insel. Der Zeitunterschied beträgt 2 Stunden. Eigentlich sind es 3 Stunden, aber auf Mauritius gibt es keine Sommerzeit. Nach dem Erledigen der Einreiseformalitäten und Reklamation von Gudruns kaputtem Koffer tauschen wir schnell noch 50.- €an einem der vielen Bankschalter um. Die Konditionen sind aber auch nicht besser, als in den Banken in Flic en Flac, wie wir später sehen werden. Auf dem Vorplatz des Airport erwartet uns Manuela, die deutschsprachige Vertreterin von Thomas Cook mit einem Bus. Inzwischen ist es hell geworden. Die Luft ist schwül und dicke Wolken hängen am Himmel. Die 70 km zum Hotel fahren wir über die Autobahn, die öfter von einem Kreisverkehr unterbrochen wird und weiter auf gut ausgebauten Straßen. Dabei erlebten wir mehrere intensive Schauer. Für die vielen Zuckerrohrfelder, an denen wir vorbeifahren, ist es sicher nützlich. Beeindruckend sind auch die vielen hohen, schroffen Berge und das satte Grün, welches die Insel überzieht. Als wir gegen 7:00 Uhr in der Hotelanlage eintreffen, scheint wieder die Sonne und das sollte sich auch in den nächsten 14 Tagen kaum ändern. Wir und die anderen 20 Gäste, die mit uns ankommen, werden freundlich begrüßt und nach dem Ausfüllen des Anmeldeformulars bekommen wir erst mal ein komplettes Frühstück angeboten. Die Zimmer sind zu dieser frühen Stunde noch nicht bezugsfertig, weil die alten Gäste erst vor wenigen Stunden abgereist sind. In der Zwischenzeit können wir schon die gesamte Anlage nutzen, haben aber kein Zimmer. Deshalb ist es sinnvoll, wenn man die Badesachen im Handgepäck hat. Gegen 11:30 Uhr ist unser Zimmer dann fertig. Es liegt in der 1. Etage eines 2-geschossigen

Gebäudes, nicht weit vom Zentrum der Anlage entfernt. Vom Balkon können wir das Meer, den Pool, das Restaurant und die Bar sehen. Nun sind wir vollwertige Gäste. Nur durch den Bräunungsgrad unterscheiden wir uns noch von den „alten Hasen“.

Das Mittagessen wird hier in Buffetform angeboten. Lediglich die Getränke bringt der Kellner. Dafür muss man eine Rechnung unterzeichnen, die für AI-Gäste jedoch die Summe 0 aufweisen sollte. Während des Essens kommt ab und zu mal ein Spatz und schaut nach, ob es was zu holen gibt. Man darf seinen vollen Teller also nicht ohne Aufsicht lassen.

Nach dem Essen ist erst mal Pause auf den Strandliegen am Pool angesagt. Es sind zwar genügend vorhanden, aber die Plätze unter den Sonnenschirmen oder im Schatten der Palmen sind begehrt. Später wollen wir dann den Strand und das Wasser erkunden. Es ist etwa 28°C warm und glasklar. Der Strand ist zwar feinsandig, aber von scharfkantigen Korallenstücken durchsetzt, so dass sich Badeschuhe dringend empfehlen. Der Gezeitenhub beträgt hier max. 80 cm. Bei Ebbe ist das Wasser sehr flach, so dass man beim Schwimmen darauf achten muss, sich nicht den Bauch an den Korallen zu zerkratzen. Etwa 500 m parallel zum Strand verläuft ein Riff, hinter dem das richtig tiefe Meer beginnt. Dieses Riff hat den Vorteil, dass sich die großen Wellen daran brechen, so dass man dahinter in aller Ruhe im bis zu 2m tiefen Wasser schnorcheln kann. Hier können wir eine erstaunliche Vielfalt an kleineren Fischen beobachten.

Anschließend machen wir einen Bummel durch den Ort. Er beginnt gleich hinter dem Eingang zur Anlage. Dort steht auch immer ein Taxi, wenn man mal eins brauchen sollte. Aber heute gehen wir zu Fuß, immer die Hauptstraße entlang an kleinen Boutiquen, Snackbars und Anbietern für Freizeitaktivitäten vorbei zum Zentrum. Dort befinden sich ein Sparmarkt, die Post, die Polizeistation, mehrere Restaurants, kleine Läden und ein Casino. Wir kaufen eine Flasche Rotwein und gehen am Strand zurück zum Hotel. Hier scheint jeder Einwohner ein Boot zu besitzen, denn sowohl im Wasser, als auch an Land liegen viele Boote.

Gegen 18:00 Uhr beginnt es hier zu dämmern und etwa 18:30 Uhr geht die Sonne in einem wunderschönen Farbenspiel über dem Meer unter. Wenn 19:00 Uhr das Abendessen beginnt, ist es bereits stockdunkel. Da es die Hauptmahlzeit ist, sind doch einige Gäste mehr da, als mittags. Aber trotzdem sind ausreichend Plätze vorhanden. Nach der Getränkebestellung schauen wir zum Buffet. Es gibt gemischte Salate, Suppen, Pasta, Huhn, Fisch oder Fleisch mit Reis oder Kartoffeln und verschiedenen Gemüsearten und als Nachspeise Obst, Pudding, Eis oder Cremetorte. Wer will, kann aber auch Brot oder Baguette bekommen. Es ist also für jeden Geschmack etwas da. Weil die Spatzen vom Mittag jetzt schlafen, schleichen 2 kleine Katzen bettelnd zwischen den Tischen umher. Sie scheinen öfter etwas zu bekommen, denn sie sehen gut genährt aus.

Den Rest des Abends verbringen wir mit der Flasche Rotwein auf unserem Balkon.

## **Fr, der 13.04.07 - 2.Tag**

Nachdem wir uns ordentlich ausgeschlafen haben, gehen wir frühstücken. Das an der Vorderfront offene Restaurant ist nur mäßig besetzt. Das Buffet ist sehr umfangreich und auch den Kaffee kann man trinken. Nur Schwarzbrot gibt es nicht; aber wer will das schon. Eier werden vom Koch in allen gewünschten Arten zubereitet und alles schmeckte gut. Nur der Juice ist mit zu viel Wasser gestreckt.

Danach empfängt Manuela alle Neuankömmlinge und erzählte einige wissenswerte Dinge über die Insel. Anschließend bietet sie verschiedene Ausflüge an, die jedoch alle ziemlich teuer sind. Da wir aus dem Internet wissen, dass privat organisierte Fahrten mit Taxifahrern viel günstiger sind, halten wir uns zurück und buchen lediglich eine Ganztagesfahrt mit Katamaran zum Delphin beobachten.

Weil der Vormittag eh angebrochen ist, spazieren wir noch mal zur Post, um Briefmarken zu

kaufen. Überall gibt es zwar Postkarten, aber keine Marken dazu. Für die Standardkarte nach Europa braucht man eine für 10.- Rupies. Das sind etwa 25 Cent (1 Euro sind etwa 42 Rupies).

Nach dem Mittagessen geht es endlich an den Strand. Mit großer Ausrüstung rücken wir an. Die wasserdichte Digicam „mju 725 SW“ muss heute ihre erste Bewährungsprobe im Salzwasser bestehen. Im etwa 1,5 m tiefen Wasser treffe ich dann auch auf eine große Anzahl bunter Fische von max. 10 cm Länge. Ich teste alle 4 Unterwassermodi durch. Die besten Ergebnisse bringt der Unterwasser-Weitwinkel-Modus. Man muss nur nah genug ran kommen. Aber die Kleinen sind nicht scheu, eher neugierig. Auf dem Display ist nicht viel zu erkennen. Man muss eben einfach in die gewünschte Richtung halten und nach dem Scharfstellen abdrücken. Wichtig ist vor allem, dass die Sonne scheint. Sonst wird es trotz Blitz nur wenig Farbe im Bild geben. Interessanterweise kann man mit diesem Modus auch außerhalb des Wassers vorbeifahrende Boote oder den Strand vom Wasser aus mit gutem Ergebnis fotografieren.

Nach dem Tauchgang wird die Digicam zunächst im Pool und dann im Zimmer mit Süßwasser abgespült und sorgfältig abgetrocknet. Innen ist alles dicht und trocken. Später stellt sich heraus, dass der eingebaute Lautsprecher Schaden genommen hat. Er kratzt und klirrt und wird so ein Fall für die Garantie. Von den Unterwasseraufnahmen werden später etwa 60 % wegen verschiedener Unzulänglichkeiten gelöscht. Aber das ist bei Digicams ja kein Problem. Und das die Ergebnisse nicht so gut sein können, wie bei Profis, die Equipment für zig 1000 Euro nutzen, ist ja von vornherein klar.

Heute Abend findet auf der Tanzfläche eine Sega-Show statt. Deshalb suchen wir uns nach den Essen einen Platz an der Bar, von wo aus wir bei kühlen Getränken die Darbietung beobachten können. Sega soll der traditionelle Tanz der ehemaligen afrikanischen Sklaven sein. Es ist sehr schön anzusehen, wenn die Tänzerinnen mit weiten, schwingenden Röcken ihre Hüften wiegen, aber mit Afrika hat das unserer Meinung nicht viel zu tun. Da ist sehr viel französischer Einfluss zu spüren. 23:00 Uhr ist dann Schluss, damit auch die in der Nähe wohnenden Gäste ihre Nachtruhe bekommen.

### **Sa, der 14.04.07 - 3. Tag**

Damit es nicht langweilig wird, wollen wir jeden 2. Tag etwas unternehmen. Heute Vormittag gehen wir erst mal Schwimmen und dann bummeln wir durch den Ort. Aber nach dem Mittag testen wir das erste Mal unser Talent zum Chartern eines günstigen Taxis. Wir wollen zum Casela Vogelpark. Vor unsere Hotelanlage steht auch ein Taxi und wartet auf Fahrgäste. Ich frage den Fahrer, ob er uns drei für 10.- Euro zum Park fährt und er ist einverstanden. Dort angekommen vereinbaren wir eine Zeit für die Rückfahrt. Bezahlt wird, wenn wir wieder am Hotel sind. So einfach geht das (wenn man ein klein wenig englisch kann).

Im Park sehen wir viele verschiedene Sitticharten und Wasservögel. Nachteilig ist das kleinmaschige Drahtgitter der Volieren, durch das man selbst mit dem kleinsten Objektiv nicht fotografieren kann. Auch einige Riesen-Schildkröten fristen hier ihr Dasein. Insgesamt macht der Vogelpark einen etwas ungepflegten Eindruck. Wir nutzen die Möglichkeit, aus dem Park heraus auf einen Berg zu einem Aussichtspunkt zu steigen. Von dort hat man einen wundervollen Blick über die Insel bis zum Meer.

Nach dem Abendessen gibt es wieder eine Sega-Show, diesmal von einer anderen Gruppe. Auch die ist sehr professionell. Wir schauen wieder von unseren Plätzen an der Bar zu und ich versuche, mit der kleinen Digicam ein Video zu machen. Das Ergebnis ist gar nicht mal so schlecht.

### **So, der 15.04.07 - 4. Tag**

Inzwischen scheint unsere Hotelanlage bis auf den letzten Platz ausgebucht zu sein. Es sind schätzungsweise 40% Deutsche und 40% Italiener hier. Der Rest verteilt sich auf verschiedene andere Nationen. Weil das Hotel recht klein ist (78 Zimmer), kennen wir die meisten Gäste schon, zumindest vom Sehen. Es ist eine richtige familiäre Atmosphäre hier. Auch die Kellner kennen uns und unsere Vorlieben. Dafür bieten die Buffets bei den Mahlzeiten allerdings auch keine Überraschungen mehr. Es ist jeden Tag (fast) das Gleiche. Heute ist wieder Badetag. Nach dem Frühstück entspannen wir im Schatten der Palmen am Strand. Gegen Mittag sind es, wie jeden Tag, mehr als 30°C, Da ist Schatten wichtig. Nach der Mittagsruhe wird wieder gebadet, geschnorchelt und unter Wasser fotografiert. Jedes mal sind andere Fische zu sehen. Deshalb muss ich die Kamera immer mit nehmen. Nach 16:00 gehen wir zum Kaffeetrinken an der Bar. Dort gibt es sehr guten Espresso und etwas zum Knabbern dazu.

Danach machen wir einen Spaziergang zum öffentlichen Strand – und sind erstaunt, wie viele Menschen heute da sind. Auf einem schmalen Streifen zwischen Straße und Strand haben sich Tausende mit Kind und Kegel im lichten Wald niedergelassen und feiern mit ihren Familien das Wochenende. Einige haben einfache Zelte aufgebaut, andere kochen auf einer offenen Feuerstelle in riesigen Töpfen für die ganze Sippe, die dritten sitzen im Kreis und machen Musik und singen dazu. Es ist wie ein Volksfest ohne Anlass und Organisation. Trotzdem sind alle glücklich und zufrieden.

### **Mo, der 16.04.07 - 5. Tag**

Heute wollen wir wieder einen Ausflug machen: in die Hauptstadt Port Louis und den Botanischen Garten „Pampelmousses“ im nördlichen Teil von Mauritius. Wir suchen uns dazu vor dem Hotel ein Taxi und los geht es. Der Fahrer erklärt uns zu jeder Ortschaft, die wir durchqueren, deren spezielle Eigenheiten. So erfahren wir viel vom Leben der Menschen hier. In Pt Louis hält er auf einem großen Parkplatz nahe der Waterfront, einem modernen Gebäude mit vielen exklusiven Läden darin. Davor in der Mitte des Hafenbeckens liegt ein großes Dreimast-Segelschiff vor Anker. Es erinnert an die Piratenära auf der Insel. Dann zeigt uns der Fahrer noch den Weg zur Markthalle und ins Zentrum. Wir bekommen den guten Rat mit auf den Weg, uns vor Taschendieben zu hüten. Da es gerade mal etwas nieselt, sind wir froh, ein Dach über dem Kopf zu haben. Das Untergeschoß der Halle ist Lebensmitteln vorbehalten (Fisch, Fleisch, Backwaren, Gemüse, usw.), während es im oberen Stockwerk Kleidung, Stoffe, Schmuck und Souvenirs gibt. Die Gänge sind sehr eng und so haben die Verkäufer gute Gelegenheit, jeden Vorbeikommenden ihre Waren anzupreisen. Aber sie sind nicht so aggressiv, wie etwa die Araber in Ägypten. So kann man sich auch mal etwas ansehen, ohne es gleich kaufen zu müssen.

Als wir auf der anderen Seite der Markthalle raus kommen, stoßen wir auf den Trödelmarkt. In dieser Straße wird alles gehandelt, was noch irgendeinen Wert hat: vom krummen, rostigen Nagel bis zum Moped gibt es alles. Ein Stück weiter gelangen wir zur großen Moschee. Sie sieht von außen sehr schön aus, weil sie vor kurzem restauriert wurde. Wir wollen auch mal reinschauen und werden hinter der schweren Tür von einem bärtigen Moslem empfangen. Im großen Flur dürfen wir sogar die Schuhe an behalten. Erst weiter innen muss man sie ausziehen. Er erklärt uns auf Englisch die Bedeutung und die einzelnen Teile der Moschee. Um einen Innenhof, in dem neben einem flachen Teich exotische Bäume wachsen, sitzen unter Arkaden Koranschüler im Schneidersitz und lernen aus dicken Büchern den Koran. Sogar fotografieren dürfen wir hier drin. Wir bedanken uns für die Erläuterungen und werden freundlich verabschiedet.

Ein paar Schritte weiter kommen wir nach China Town. Die Gebäude hier bilden einen starken Kontrast zu den wenigen hundert Metern entfernten Bankhochhäusern. Anschließend bummeln wir noch am alten Theater vorbei durch das Regierungsviertel mit dem

Gouverneurspalast, um dann zum Taxi zurück zu kehren. Der Fahrer erwartet uns schon und wir machen noch einen Abstecher zur Zitadelle, die auf einem Berg mitten in der Stadt liegt. Von hier hat man einen sehr schönen Überblick über die gesamte Stadt bis zum Hafen und den umliegenden Bergen. Wir erkennen auch die Pferderennbahn, welche die älteste auf der Welt außerhalb Englands sein soll.

Auf dem Weg zum Botanischen Garten schlägt uns unser Fahrer vor, an einem Tamilen Tempel zu halten. Da sagen wir natürlich nicht nein. Der Tempel gruppiert sich um einen hohen, nach oben spitz zulaufenden Turm mit mannigfaltigen Verzierungen. Im Inneren der von Säulen getragenen Halle können wir die übermannsgroßen Heiligenfiguren bestaunen. Außer ein paar Frauen, die sauber machen, sind wir die einzigen Besucher.

Unser nächstes Ziel ist der Pampelmousses-Garden. Die 93 Hektar große Anlage wurde 1729 gegründet. Im Laufe der Jahrhunderte wurden hier über 500 exotische Pflanzenarten zusammengetragen, darunter Mango, Lotus, Luftwurzelpalme, Yucca, Calla, Leberwurstbaum, Nelkenbaum, Kampfer, Kardamom, Ingwer, Victoria Regia, Bambus und viele andere. Diese Vielfalt erschließt sich dem Besucher nur, wenn man am Eingang für wenige Cent einen Führer engagiert. Wir hatten einen, der die Bäume und Sträucher sogar mit deutschen Namen bezeichnen konnte. Manchmal hob er ein trockenes Blatt vom Boden auf, zerrieb es zwischen den Fingern und es roch wie Nelke, oder Zimt, oder Kampfer ... Ein kleines Tiergehege mit Rehwild und Riesenschildkröten ist ebenfalls in den Park integriert. Auf jeden Fall ist der Besuch für jeden Naturfreund ein großes Erlebnis.

Auf der Rückfahrt müssen wir wieder Port Louis durchqueren. Es ist so gegen 3:00 Uhr und wir stecken prompt im Stau. Das ist hier jeden Tag so um diese Zeit, meint der Taxifahrer. Als wir dann das Zentrum hinter uns gelassen haben, fließt der Verkehr wieder und nach einer halben Stunde sind wir wieder beim Hotel. Wir verabschieden uns vom Taxifahrer und bedanken uns für den erlebnisreichen Tag.

### **Di, der 17.04.07 - 6. Tag**

Baden, Schnorcheln, nachmittags Bummel durch den Ort, abends Life-Musik

### **Mi, der 18.04.07 - 7. Tag**

Heute findet die bei dem Reiseveranstalter gebuchte Tagestour mit einem Katamaran statt. Die kostet stolze 60,- Euro pro Person. Dafür sind deutschsprachige Reiseleitung, Getränke und Essen mit drin. Gegen 9:00 holt uns ein Bus mit Reiseleiterin am Hotel ab. Die Fahrt geht über Tamarin, an den Salinen zur Salzgewinnung vorbei, zur Anlegestelle des Katamaran in der Black River Bucht.

Die „Oplezir“ ist ein schönes Schiff und sieht noch sehr neu aus. Beim Betreten des Bootes legen alle ihre Schuhe in eine Kiste: An Bord ist barfuss gehen üblich. Jeder unserer 20 köpfigen Gruppe sucht sich einen Platz und wir legen ab. Dann erhalten wir von einem Crewmitglied Verhaltensregeln zur Sicherheit – in Englisch. Wer das nicht versteht, hat Pech. Die Reiseleiterin übernimmt lieber das Verteilen der freien Getränke, statt zu dolmetschen. Die Delphinsuche gestaltet sich nicht sonderlich schwierig: man muss nur schauen, wo viele Schiffe zusammen sind, da sind auch die Delphine. Allerdings sind hier mehr Boote als Delphine. Sie sind naturgemäß auch meist unter Wasser und stecken nur mal kurz zum Luftschnappen die Nase heraus. So hält sich das mit dem Beobachten in Grenzen. Hier müsste man schnorcheln dürfen. Interessanterweise ist der Titel der Tour auch nicht „Delphine beobachten“, sondern „Delphine suchen“.

Dann werden die Segel gesetzt und bei einer leichten Brise machen wir gute Fahrt. Inzwischen bereitet der Koch auf einem Grill am Heck des Bootes eine leckere Mahlzeit vor. Je nach Geschmack hat man die Wahl zwischen Huhn oder Fisch. Dazu gibt es verschieden

Beilagen und Salate. Inzwischen hat sich die Sonne verzogen und einige Schauer versuchen, uns die gute Laune zu verderben. Glücklicherweise sitzen wir unter einer Segelplane. Dann macht der Katamaran weit entfernt vom Ufer an einer Boje fest und lässt eine Art Treppe vom Vorderdeck ins Wasser. Wir dürfen jetzt schnorcheln. Bei etwa 5 m Tiefe sehen wir nur wenige, aber dafür große Fische. Zum Fotografieren ist es zu dunkel, weil die Sonne fehlt. Bei leichten Schauern nehmen wir Kurs auf die Anlegestelle. Dort wartet schon der Bus für die Rückfahrt zum Hotel.

#### **Do, der 19.04.07 - 8. Tag**

Baden

#### **Fr, der 20.04.07 - 9. Tag**

Nach dem Frühstück suchen wir uns vor dem Hotel ein Taxi. Als der Fahrer unsere Liste für die Tagestour sieht, will er nicht so recht zu unseren Bedingungen. So gehen wir weiter zu dem 200 m entfernten Taxistand. Da kommt er uns hinterher gefahren. Nur Euro will er nicht nehmen. Kein Problem: da halten wir eben unterwegs an einer Bank und tauschen. Trotz der anfänglichen Missverständnisse erweist sich unser Fahrer als guter Reiseführer. Er ist Tamile und hat ein paar seiner Götter am Armaturenbrett als Glücksbringer befestigt. Er kennt sich gut aus und fährt zügig und sicher. Über Quatre Bornes und Curepipe bringt er uns (ungefragt) erst mal zu einer Glasfabrik. Das ist offensichtlich ein Pflichtprogramm. Wahrscheinlich bekommt er Prozente, wenn wir etwas kaufen. Die Produkte sind jedoch dermaßen teuer, dass wir das sein lassen.

Dann fahren wir zu einem erloschenem Vulkan, dem Krater Trou aux Cerfs. Von oben kann man in das tiefe, mit Wasser gefüllte Loch sehen. Ab und zu gibt es leichte Regenschauer, aber die Luft ist warm, so dass die Feuchtigkeit schnell wieder verdunstet. Dann kommen wir zum Mare aux Vacoas, den größten Binnensee der Insel. Im Dunst sieht man gerade noch das gegenüberliegende Ufer. Er liegt sehr hoch in den Bergen und ist ein Trinkwasserreservoir. Nun führt uns unser Weg zum heiligen See der Hindus, den Grand Bassin. Die etwa 10 m hohe Statue des Shiwa verschwindet fast im Nebel. Als wir den Tempel am anderen Ufer besichtigen, werden wir freundlich heran gebeten. Jeder bekommt ein rotes Zeichen auf die Stirn gemalt. Es steht für Gesundheit, Glück und Zufriedenheit, erfahren wir. Weiter geht es an Tee-Plantagen bei Bois Cheri vorbei nach dem „Le Vanille Crocodile Park“.

In einer Art tropischer Regenwald kann man viele Tierarten besichtigen: Schildkröten, Affen, Hasen, Wildschweine, Krokodile, Perlhühner, Leguane und andere. Sehr interessant ist hier die Ausstellung von Schmetterlingen und anderen Insekten. Im Restaurant des Parks kann man gut essen. Als nächstes fahren wir zur Südküste bei Soulac, wo eine starke Brandung, von keinem Riff gebremst, auf das Ufer trifft. Am Aussichtspunkt Le Gris Gris machen wir eine kleine Pause. In dieser wildromantischen Gegend hatte der berühmteste Schriftsteller von Mauritius, Robert Edward Hart, seinen Wohnsitz. Über eine schmale Bergstraße gelangen wir wieder ins Landesinnere zur „Gorges de la riviere noire“. Am 3-Schluchten-Blick genießen wir die Aussicht. Unterwegs stehen immer wieder Fahrzeuge am Straßenrand. Deren Insassen suchen die Früchte der wilden Guavensträucher. Wir gelangen nach Chamarel, wo ein schmaler Wasserfall 90 m tief in eine Schlucht stürzt. Wenige 100 m entfernt befindet sich das legendäre „Colored Earth“. Auf einer großen, völlig vegetationslosen Fläche sind 7 verschiedenfarbige Erden zu bestaunen. An Le Morne vorbei auf der Küstenstraße über Black River und Tamarin kehren wir zurück zum Hotel. Das war ein ereignisreicher Tag.

#### **Sa, der 21.04.07 - 10. Tag**

Baden

**So, der 22.04.07** - 11. Tag

Für heute haben wir bei der Tauchbasis unseres Hotels eine Bootstour zum unbewohnten Coconut Island, oder auf französisch Ile aux Benetiers gebucht. 9:00 Uhr soll es losgehen. 9:30 sind die beiden Boote da und 10:00 fahren wir ab. Wir haben Platz auf dem kleineren Boot gefunden. Interessanterweise sind hier alle Passagiere Deutsche, während in dem andern fast nur Italiener sind. Am Heck röhren zwei Außenbordmotoren von je 85 PS. Das klingt nach Speed und der Bootsführer zeigt uns dann auch, was sein Boot kann. Nur fliegen ist schöner. Da sollte man seine Mütze festhalten oder besser gar keine aufsetzen. So holen wir die verlorene Zeit schnell wieder auf.

Auf Höhe von Tamarin treffen wir auf mehrere Boote. Hier spielen heute wahrscheinlich die Delphine mit den Menschen Verstecken. Und richtig: bald sehen wir 2 Rückenflossen für einige Sekunden. Bevor man den Fotoapparat in Position gebracht hat, sind sie schon wieder weg. Das schauen wir uns eine halbe Stunde an.

Dann fahren wir weiter zu einem nahe gelegenen Schnorchelrevier. Das Wasser ist etwa 5 m tief und am Grund ist bereits ein Anker befestigt, an dem das Boot festgemacht wird. Das Schnorcheln ist hier nicht ganz so toll. Die Fische hier sind zwar größer, aber seltener als bei uns am Strand.

Nach einer Weile klettern wir wieder ins Boot und legen das letzte Stück zur Insel zurück. Das Wasser rundum ist sehr flach. Deshalb drosselt der Bootsführer die Motoren, springt ins Wasser und zieht mit seinem Helfer das Boot die letzten Meter an Land.

Der 20 m breite Strand besteht aus wunderschönem feinen Sand. In dem dahinter liegendem lichten Wald ist oben zwischen den Bäumen eine große Plane gespannt. Darunter liegt eine auf die Seite gedrehte Kabeltrommel. Sie stellt den Tisch dar und kurze Baumstammstücke die Sitze. Dann holt die Besatzung mehrere Kühltaschen mit Getränken und Lebensmitteln zu unserem Picknickplatz. Das beste ist ein Kanister mit einer orangefarbenen Flüssigkeit. Es ist ein Mix aus Orangejuice und Rum, wahrscheinlich mehr Rum, als Saft. Schmeckt hervorragend, steigt aber schnell zu Kopf. Daneben gibt es aber auch noch Mineralwasser, Cola, Fanta und Bier. Während wir es uns gut gehen lassen, grillt die Bootsbesatzung das Fleisch fürs Barbecue. Es gibt Steak, Huhn und Hummer. Selten hat ein Essen so gut geschmeckt, wie hier unter freiem Himmel.

Da unser Boot das schnellste ist, haben wir mit der Rückfahrt noch etwas Zeit. Sogar noch mal Schwimmen am Korallenfelsen mitten im Meer können wir. Doch dann geht es zurück im Speedboot.

Am Abend ist wieder Sega-Show. Trotz der Wiederholung ist es kein bisschen langweilig.

**Mo, der 23.04.07** - 12. Tag

Baden, nachmittags Shoppen

**Di, der 24.04.07** - 13. Tag

Baden

**Mi, der 25.04.07** - 14. Tag

Vormittags nehmen wir Abschied von unsern geschuppten Freunden im Wasser. Nachmittags gehen wir noch mal nach Flic en Flac, um letzte Souvenirs zu besorgen.

## Do, der 26.04.07 - Heimreise

Heute haben wir uns erstmals wieder einen Wecker gestellt: auf 3:00 Uhr. Nach der Morgentoilette werden die letzten Sachen in den Koffer gepackt, noch mal ein prüfender Blick in die Schränke, um nichts zu vergessen. Dann rollen wir in stockdunkler Nacht unser Gepäck in Richtung Speisesaal. Dort steht tatsächlich für die Abreisenden ein kleines Frühstück bereit. So richtigen Appetit haben wir nicht, aber wer weiss, wann es wieder etwas gibt. Dann noch zur Rezeption, die Rechnung bezahlen und gegen 4:00 Uhr holt uns der Bus ab. Auf der Strecke zum Airport ist um diese Zeit wenig Verkehr und so kommen wir gut voran. Die Kontrolle im Flughafen ist harmlos. Sogar eine kleine Wasserflasche im Handgepäck wird nicht beanstandet.

Damit es nicht so langweilig wird bis zum Boarding stöbern wir durch die Shops im Transitraum. In einem Zeitschriftenladen entdecke ich ein Fischbestimmungsbuch. Das muss ich unbedingt haben, um die Erinnerung an unsere Freunde im Wasser wach zu halten. Beim Abflug entsteht eine erhebliche Verspätung, weil vergessen wurde, die Crew vom Hotel abzuholen. Schließlich fliegen wir dann doch noch ab. Bei strahlendem Wetter zwischen der Nordspitze von Madagaskar und den der Seychellen hindurch erreichen wir Afrika. Dort können wir den Nasser-Stausee mit Abu Simbel erkennen. Weiter geht es über das Mittelmeer und die Alpen nach München.

Als wir in den Transitbereich wollen, gibt es eine Überraschung. Das Handgepäck wird erneute kontrolliert: "Weil es nicht nach EU-Norm kontrolliert wurde". Wir sind zurück bei den Bürokraten. Uns macht es nicht viel aus, weil wir genug Zeit bis zum Anschlussflug haben. Aber Passagiere, deren Umsteigezeit nur kurz ist, sind ziemlich ungehalten. Gegen 22:15 Uhr erfolgt dann endlich die Landung in Leipzig. Unsere Koffer sind alle da und der Abholservice wartet auch schon. So nimmt die Reise ins Paradies doch noch ein gutes Ende.